

Laudatio für Dr. med. Dipl. Psych. Wulf Bertram

Lieber Herr Bertram,

es ist das erste Mal, dass die Egnér-Stiftung einen Verleger ehrt. Deshalb muss es schon ein ganz besonderer sein. Ich hole deshalb etwas aus: Unlängst las ich das Buch «Bedroht – bewahrt» (S. Fischer Verlag, Frankfurt 1967) von Gottfried Berman-Fischer, dem Schwiegersohn des berühmten Verlagsgründers Samuel Fischer. Sie beide, Berman-Fischer und Bertram, eint ausser dem Anfangsbuchstaben «B» etwas: Bevor sie Verleger wurden, waren sie Ärzte. Und in ihrer humanen Grundhaltung sind sie als Verleger Aerzte geblieben. Auf Seite 22 des genannten Buches fand ich folgendes Zitat, welches mir für Sie, lieber Herr Bertram und den Schattauer-Verlag zutreffender erscheint als alle akademischen Meriten, die Sie erworben haben: «Wie sehr fehlt uns jungen Medizinern die Erziehung in ärztlicher Ethik. Sie sollte als Lehrfach eingeführt werden. Eine Verhaltenslehre des Arztes zum Patienten ist nötig. Mit der Lehre der Diagnose, Therapie und Technik ist es nicht getan. Wie vielen Aerzten bin ich in meinem späteren Leben begegnet, die dieser höchsten Aufgabe des Mediziners ahnungslos gegenüberstanden und es an der so notwendigen und für Heilerfolge unentbehrlichen psychologischen Behandlung fehlen liessen, weil ihnen während ihres Studiums dieser schwerste und dankbarste Teil ärztlicher Tätigkeit nicht erschlossen worden war.» Sie und Ihr Verlagsprogramm, lieber Herr Bertram, haben viel dazu beigetragen, dass dieses fundamentale Desiderandum heute besser, aber noch lange nicht ausreichend erfüllt ist.

Halten wir's kurz mit Ihrer akademischen Ausbildung: Studium der Psychologie und der Medizin, jenes

mit Diplom, dieses mit Staatsexamen und Promotion abgeschlossen. Praktische Tätigkeit und Dissertation unter und mit Klaus Dörner (Egnér-Preisträger 2007). Gelernt und ausgeübt: Verhaltenstherapie; Klientenzentrierte Psychotherapie nach Rogers; Psychodynamische Psychotherapie. Das alles vollzog sich von 1968 bis 1986; und dann gingen Sie ins Verlagswesen. Seit 2018 sind Sie Schattauer-Verlagsleiter im Verbund mit dem ehrenwerten Klett-Cotta-Verlag in Stuttgart.

Von zahlreichen Büchern aus dem Schattauer-Verlag, die in Ihre Laudatio gehörten, erwähne ich nur zwei, das zweite aus einem besonderen Grund.

1994 erschien in 3. Auflage die «Integrierte Psychosomatische Medizin in Praxis und Klinik», deren Hauptherausgeber Thure von Uexküll und deren Vize-Hauptherausgeber Sie selbst, lieber Herr Bertram, waren. Thure von Uexküll und «Psychosomatische Medizin»: Das sind fast zwei Synonyma! Sein Lehrbuch gleichen Namens ist Referenzwerk für das ganze Fach – bis heute. Uexküll und Sie wurden ein prima Gespann und gründeten zusammen die «Akademie für Integrierte Medizin». Da haben wir mit zwei Namen das Verlagsprogramm des Schattauer-Verlages: «Psychosomatik» und «Integration».

Auch heute noch und gerade heute im Zeitalter der Berechen- und Abrechenbarkeit von Leistungen an Patienten steht die sprechende Medizin weit hinter der stummen, nämlich der technischen und physiologischen zurück. Uexküll hat zu diesem dualistischen Dilemma ein geradezu grandioses Bonmot geprägt: «Wir haben bei uns zwei Medizinen, eine für kranke Körper ohne Seelen und eine andere für leidende Seelen ohne Körper.» Wer möchte schon von solcherlei Medizinen kuriert werden?

Das zweite Buch, welches ich ins Licht der Aufmerksamkeit unseres Festpublikums rücken möchte, ist

«Humor in Psychiatrie und Psychotherapie» von Barbara Wild. Das Buch erschien 2016 in 2. Auflage. Frau Prof. Wild ist Chefärztin der Fliedner-Klinik in Stuttgart und Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie.

In meiner eigenen psychiatrischen Arbeit hat mir der Humor in Gesprächen oft geholfen, kam er nun angestossen vom Patienten oder von mir. Bei gewissen Schizophrenen konnte man mit Sprachspielen arbeiten, sofern sie selbst dafür ein Sensorium und eine Leidenschaft entwickelt hatten. Bei Depressiven war Vorsicht mit Humor angebracht, da dieser ihnen durch die Krankheit vollständig abhanden gekommen war. Tauchte er wieder auf, war er manchmal das erste Dämmerlicht am Ende des Tunnels. Bei den Neurotikern, die ja notorisch humorlos sind, konnte man mit Humor nur ins Fettnäpfchen treten: die fühlten sich schnell verarscht und zurückversetzt und zukurzgekommen – so wie sie die ganze Welt ihnen gegenüber erleben. Selbst einfachste Dreiwortsätze und harmlose Interjektionen legten einem diese Patienten hinterlistig, argwöhnisch und überaus missverstehend aus.

All solche schönen und interessanten Dinge kann man in dem kurzweiligen Buch, zu dem Eckart von Hirschhausen, Hans Dampf in vielen Mediengassen, und der berühmte Psychoanalytiker Otto F. Kernberg Geleitworte geschrieben haben, nachlesen – und dazu kann ich der Autorin und Herausgeberin und Ihnen, lieber Herr Bertram, dem Verleger, nur gratulieren.

Lieber Herr Bertram, Sie spielen Saxophon und Klarinette in einem Jazz-Trio namens «Brain-Tertainers» oder «Bra-Intertainers». Das ist die eine Seite von Ihnen, sozusagen die ausgelassene und verrückte. Und dann gibt es noch die andere Seite, die beschauliche und erdverbundene: Die entfaltet sich in Ihrem Haus in den Euganeischen Hügeln im Veneto. (Ich hab's extra nachge-

schaut: Die Euganer waren ein italienisches Volk zwischen Alpen und Adria, denen die Veneter ihr Land wegnahmen.) Dort bauern und landwirtschaften Sie – sogar mit eigenem Traktor. Wie ich mich erkundigt habe, ist dieser schon etwas heruntergekommen, und unser Preis dient als kleine Anzahlung zum Erwerb eines anständigen roten Massey-Ferguson oder sogar eines grünen John-Deere. Also ran an den Geldtopf!